

Oliver Cann, Director, Public Engagement, Tel.: +41 79 799 3405; E-Mail: [Oliver.Cann@weforum.org](mailto:Oliver.Cann@weforum.org)

## Zurück in die Zukunft? Frauen verdienen endlich so viel wie Männer – vor zehn Jahren

- Seit 2006 haben eine Viertelmilliarde mehr Frauen Zugang zu den globalen Arbeitsmärkten, doch die Lohnungleichheit hält an: Frauen verdienen heute so viel wie Männer vor einem Jahrzehnt. Zu diesem Ergebnis kommt der *Global Gender Gap Report 2015* des Weltwirtschaftsforums.
- Weltweit hat sich die Chancengleichheit in Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Politik in den letzten zehn Jahren nur um 4 % verbessert. Bei der wirtschaftlichen Beteiligung beträgt die Besserung sogar nur 3 % – somit würde es 118 Jahre dauern, diese Lücke zu schließen.
- Keine Chancen durch Bildung? In 22 % der untersuchten Länder ist die Kluft seit 2006 größer geworden. Und obwohl in 97 Ländern mehr Frauen als Männer studieren, machen sie in nur 68 Ländern die Mehrheit an Fachkräften aus und in nur vier Ländern haben sie die Mehrheit bei Führungspositionen.
- Nach wie vor dominieren die nordischen Länder den Global Gender Gap Index. Irland ist mit Rang 5 das höchstplatzierte nicht nordische Land. Ruanda (6), die Philippinen (7) und Neuseeland (10) sind die einzigen nicht europäischen Länder in den Top 10. Die USA fällt um acht Plätze auf Rang 28.
- Den vollständigen Bericht, Infografiken, Videos und mehr finden Sie [hier](#)

**Genf, Schweiz, 19. November 2015** – In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Chancengleichheit für Männer und Frauen, was Gesundheit, Bildung, wirtschaftliche Beteiligung und politische Vertretung angeht, um 4 % verbessert. Zu diesem Ergebnis kommt der heute veröffentlichte *Global Gender Gap Report 2015* des Weltwirtschaftsforums. Rein wirtschaftlich gesehen liegt der Fortschritt bei nur 3 %, denn die Entwicklung in Richtung gleicher Löhne und Beschäftigungsanteile ist seit 2009/2010 merklich ins Stocken geraten.

Als Folge der schleppend voranschreitenden wirtschaftlichen Gleichstellung verdienen Frauen heute gerade mal so viel wie Männer im Jahr 2006, als der *Global Gender Gap Report* zum ersten Mal erschien. Verlängert man diese Kurve in die Zukunft, werden noch weitere 118 Jahre vergehen müssen, bis sich die ökonomische Schere – im Jahr 2133 – ganz geschlossen hat.

### Global Gender Gap Index 2015: Die Top 10

GGGI 2015	Land/Wirtsc haftsmacht	GGGI 2014	
1	Island	1	➔
2	Norwegen	3	↑
3	Finnland	2	↓
4	Schweden	4	➔
5	Irland	8	↑
6	Rwanda	7	↑
7	Philippinen	9	↑
8	Schweiz	11	↑
9	Slowenien	23	↑
10	Neuseeland	13	↑

Beim Bildungsniveau, einem weiteren der vier Untersuchungsbereiche des Berichts, ergibt sich ein gemischtes Bild. Generell liegt hier die Geschlechtergleichheit heute bei 95 %, das heißt, es fehlen nur noch 5 % zur vollständigen Parität – eine Verbesserung im Vergleich zu 92 % im Jahr 2006. Weltweit haben 25 Länder die Lücke inzwischen ganz geschlossen, wobei die größten Erfolge in der Universitätsausbildung erzielt wurden: In knapp 100 Ländern überwiegt heute der Anteil der weiblichen Studierenden.

Der Trend ist aber alles andere als universell. In 22 % der kontinuierlich untersuchten Länder hat sich die Kluft zwischen Männern und Frauen bei den Bildungsmöglichkeiten in den letzten zehn Jahren weiter vertieft. Deutlich ist darüber hinaus die fehlende Korrelation zwischen dem steigenden Bildungsniveau der Frauen und ihren Chancen auf dem Arbeitsmarkt – insbesondere was den Zugang zu qualifizierten Stellen und Führungspositionen betrifft. Obwohl Frauen in 97 Ländern den Hauptanteil der Studierenden ausmachen, füllen sie in nur 68 Ländern die Mehrzahl an qualifizierten Stellen aus. Noch weit seltener – in nur vier Ländern – liegen sie auch bei den Führungspositionen vorn.

Der Bereich Gesundheit und Lebenserwartung, die dritte Säule, kommt mit 96 % der Parität am nächsten. 40 Länder haben diese Lücke vollständig geschlossen, fünf davon in den vergangenen zwölf Monaten. Trotz dieses ermutigenden Ergebnisses ist die Tendenz bei der Geschlechtergleichheit bezüglich Gesundheit und Lebenserwartung im Vergleich zu 2006 insgesamt leicht rückläufig.

Bei der politischen Mitwirkung, der vierten Säule des Index, ist das Ungleichgewicht am größten. Die Gleichheit liegt hier weltweit bei nur 23 % – und das, obwohl sich dieser Bereich von 14 % im Jahr 2006 mit einer Zunahme von 9 % am stärksten entwickelt hat. Lediglich zwei Länder haben Parität im Parlament erreicht und nur in vier Ländern gibt es sie bei den Ministerposten.

Zwar ist kein Land völlig frei von der Geschlechterkluft, nach wie vor sind aber die nordeuropäischen Nationen die

greschlechtergerechtesten weltweit. Wie schon im letzten Jahr führen Island (1), Norwegen (2), Finnland (3) und Schweden (4) das Ranking an, wobei Norwegen Finnland überholt hat. Während Dänemark (14) und Belgien (19) aus den Top 10 herausfielen, hat sich Irland (5) um drei Plätze verbessert. Ruanda, im Vorjahr zum ersten Mal im Index vertreten, hat um einen weiteren Platz zugelegt. Die Philippinen (7) konnten zwei Ränge zurückgewinnen und ihre Position unter den Top Zehn festigen. Nicaragua (12) ist noch immer das höchstplatzierte Land Lateinamerikas, rangiert aber nicht mehr unter den zehn Besten. Drei Länder sind neu in der Spitzengruppe: Slowenien (9) kletterte um 14 Positionen, die Schweiz (8) und Neuseeland (10) gewannen je drei hinzu.

Aufgrund größerer Lohnungleichheit und veränderter Zusammensetzung der Ministerialämter hat die USA (28) seit 2014 acht Plätze verloren. Zu den stärksten Wirtschaftsmächten in den Top 20 gehören Deutschland (11), Frankreich (15) und Großbritannien (18).

Bei den BRICS-Staaten bleibt Südafrika (17) das bestplatzierte Land mit einem besonders hohen Grad an politischer Beteiligung. Es folgen Russland (75) und Brasilien (85), das aufgrund steigender Lohnungleichheit und weniger Frauen in Ministerien 14 Plätze verlor. China (91) fiel um vier Stufen zurück, während Indien (108) sechs vorrückte.

### Analyse nach Regionen

Vierzehn Länder **Europas und Zentralasiens** belegen Positionen in den Top 20 des Index – das sind zwei mehr als im Vorjahr. Von den großen Wirtschaftsmächten der Region rücken Deutschland und Frankreich je einen Platz vor. Großbritannien verbessert sich um acht Plätze und gewinnt damit seinen Status von 2013 zurück. Dies erklärt sich aus Verbesserungen in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Politik. Den stärksten Rückgang erleben Belgien und Dänemark, während Estland und Slowenien am meisten hinzugewinnen. Die schwächste Leistung in der Region zeigen Malta (104) und Armenien (105) sowie die Türkei (130), die trotz leichter Verbesserungen fünf Plätze zurückfällt, da sich andere Länder schneller entwickelten.

In **Asien und der Pazifik-Region** liegen die Philippinen (7) weiterhin an der Spitze, gefolgt von Neuseeland (10) und Australien (36). Damit bilden diese drei Länder allerdings die Ausnahme: Keins der Nachbarländer erreicht auch nur die Top 50. Die nächsten sind Laos (52), Singapur (54) und die Mongolei (56). Indonesien (92), Japan (101) und Indien (108) konnten sich trotz Einbußen bei der wirtschaftlichen Beteiligung gegenüber dem Vorjahr insgesamt verbessern. Südkorea (115) steigerte sich aufgrund von Verbesserungen im wirtschaftlichen Bereich um zwei Plätze. Am schlechtesten schneiden Fidschi (121), Iran (141) und Pakistan (144) ab.

Nicaragua (12) war bisher als einziges Land der Region **Lateinamerika und Karibik** in den Top 10. In diesem Jahr verliert es sechs Plätze durch steigende Lohnungleichheit und einen sinkenden Frauenanteil in Parlament und Ministerien. Elf Länder der Region – eins mehr als im Vorjahr – sind in den Top 50. Von den wirtschaftsstärksten Ländern gewinnt Mexiko (71) durch Verbesserungen im Bereich Politik neun Plätze dazu, während Brasilien aufgrund gestiegener Lohnungleichheit und weniger Frauen in Ministerpositionen auf Rang 85 zurückfällt. Die schlechtesten Ergebnisse der Region verzeichnen Belize (103), Guatemala (106) und Paraguay (107).

In **Nahost und Nordafrika** halten Israel (53) und Kuwait (117) die führenden Positionen, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten auf Rang 119. Trotz einer insgesamt verbesserten Bewertung verlieren Kuwait und die VAE jeweils vier Plätze, da sie von der schnelleren Entwicklung in Indien, Südkorea und Sambia überholt wurden. In dieser Region findet sich auch das am schlechtesten abschneidende Land: Jemen, auf Rang 145, bildet seit 2006 das Schlusslicht des Index, hat sich aber im Vergleich zu seinen früheren Bewertungen dennoch deutlich verbessert.

Von den Ländern **Afrikas südlich der Sahara** erreichten drei die Top 20 des Index. Das höchstplatzierte, Ruanda (6), konnte durch wirtschaftliche und politische Verbesserungen einen Platz hinzugewinnen. Als nächstes folgt Namibia (16), das sich um 24 Plätze verbessert und damit zu den fünf Ländern der Welt gehört, die im letzten Jahr die größten Fortschritte erzielten. Verbesserungen in der Lohnungleichheit brachten Südafrika (17) einen Platz voran. Es folgen Burundi (23) und Mosambik (27). Nigeria (125), die größte Wirtschaftsmacht der Region, verliert sieben Plätze durch Einbußen in allen Kategorien außer im Bereich Bildung. Am schlechtesten in der Region schneiden die Elfenbeinküste (133), Mali (137) und der Tschad (142) ab.

### Zehn-Jahres-Analyse

An den Daten, die der *Global Gender Gap Report* in den zehn Jahren seit seiner Erstveröffentlichung in 2006 erhoben hat, lassen sich globale Veränderungen ablesen – sowohl die relative Entwicklung in jedem der 109 kontinuierlich untersuchten Länder als auch die absolute Entwicklung im Ländervergleich. Lateinamerika ist die Region mit der stärksten absoluten Verbesserung, gefolgt von Asien und der Pazifik-Region, den afrikanischen Ländern südlich der Sahara, Europa und Zentralasien, Nahost und Nordafrika sowie Nordamerika. Nimmt man jedoch die jeweilige Situation der Länder vor knapp einem Jahrzehnt als Ausgangspunkt, ergibt sich bei der relativen Veränderung eine etwas andere Rangfolge: Dann liegen Nahost und Nordafrika an dritter Stelle, die afrikanischen Länder südlich der Sahara an vierter und Europa und Zentralasien an fünfter.

**Global Gender Gap Index 2015: G7 und BRICS**

GGGI 2015	Land/Wirtschaftsmacht	GGGI 2014	
11	Deutschland	12	↑
15	Frankreich	16	↑
17	Südafrika	18	↑
18	GB	26	↑
28	USA	20	↓
30	Kanada	19	↓
41	Italien	69	↑
75	Russland	75	→
85	Brasilien	71	↓
91	China	87	↓
101	Japan	104	↑
108	Indien	114	↑

Insgesamt zeigt die Entwicklungskurve innerhalb der Länder von 2006 bis heute einen positiven Verlauf – jedoch nicht überall. Von 109 Nationen, die in den letzten zehn Jahren kontinuierlich im Bericht erfasst wurden, haben 103 die Gleichstellung von Mann und Frau verbessert, in sechs Ländern haben sich die Aussichten für Frauen hingegen verschlechtert. Diese sechs Länder sind auf verschiedene Regionen verteilt: In Asien ist es Sri Lanka, in Afrika Mali, in Europa sind es Kroatien und die Slowakische Republik und im Nahen Osten Jordanien sowie die Islamische Republik Iran. In Nord- und Südamerika hat sich kein Land verschlechtert.

Die nordischen Länder sind immer noch vorbildlich bei der Umsetzung des Gleichstellungsprinzips, doch die größten absoluten wie relativen Verbesserungen der letzten zehn Jahre wurden weiter unten im Ranking erzielt.

So können Nicaragua und Bolivien im vergangenen Jahrzehnt die größten Leistungen bei der Bekämpfung der Ungleichheit vorweisen, gefolgt von Nepal, Slowenien und Frankreich. Die größten Erfolge relativ zu ihrer Ausgangssituation vor zehn Jahren erzielten Saudi-Arabien im Bereich wirtschaftliche Beteiligung und Chancengleichheit, Burkina Faso beim Bildungsniveau, Georgien bei Gesundheit und Lebenserwartung sowie die VAE bei der politischen Partizipation. Absolut gesehen erreichten Bahrain bei der wirtschaftlichen Beteiligung, Burkina Faso beim Bildungsniveau, Georgien bei Gesundheit und Lebenserwartung sowie Bolivien bei der politischen Partizipation die größten Verbesserungen. Den stärksten relativen Rückgang im Vergleich zur Vergangenheit verzeichneten Jordanien bei der wirtschaftlichen Beteiligung, Malaysia beim Bildungsniveau, Indien bei Gesundheit und Lebenserwartung sowie Ungarn bei der politischen Partizipation. Absolut gesehen am wenigsten entwickelt haben sich Tansania bei der wirtschaftlichen Beteiligung, Malaysia beim Bildungsniveau, Indien bei Gesundheit und Lebenserwartung sowie Sri Lanka bei der politischen Partizipation.

Der Fortschritt in den vier Bereichen Wirtschaft, Politik, Gesundheit und Bildung hat sich nicht gleichmäßig vollzogen. Beim Bildungsniveau sowie bei Gesundheit und Lebenserwartung haben zwar viele Länder schon Parität erreicht, doch in einigen Teilen der Welt ist die Entwicklung rückläufig. So weisen 22 % der untersuchten Länder im Bereich Bildung eine größere Kluft zwischen Männern und Frauen auf als vor zehn Jahren und in 39 % hat sich die Ungleichheit von Gesundheit und Lebenserwartung im selben Zeitraum verschärft. Die breiteste Kluft tut sich nach wie vor in den Bereichen Wirtschaft und Politik auf – auch wenn es hier weniger negative Umschwünge gab: Nur in 16 % der Länder ist die politische Partizipation der Frauen rückläufig und nur in 13 % verschlechterten sich wirtschaftliche Beteiligung und Chancengleichheit.

In der Kategorie wirtschaftliche Beteiligung haben über 80 % der Länder absolute Fortschritte beim Frauenanteil an den Erwerbstätigen gemacht. Die größte Steigerung erzielte Nepal. Zu den weiteren Ländern, die bei diesem Indikator besonders erfolgreich waren, zählen Botsuana, Nigeria, Spanien, Nicaragua, Südafrika und Lesotho. Den stärksten absoluten Zuwachs an Frauen in leitenden Positionen (in Politik, Behörden und Wirtschaftsunternehmen) verzeichneten Kolumbien, Ghana und Frankreich. Die größten absoluten Fortschritte bei hochqualifizierten Berufen allgemein (Fachkräfte und technische Angestellte) erzielten Lesotho, Albanien und Guatemala.

Zu den erfolgreichsten Ländern im Bereich politische Partizipation zählen Bolivien, Slowenien, Nicaragua, Island und Frankreich, dicht gefolgt von Italien und der Schweiz. Sie haben zwischen 20 bis 35 % der Kluft bei der politischen Geschlechtergleichheit geschlossen.

### **Geschlechtergleichheit – eine wesentliche Aufgabe**

*„Die wachsende Automatisierung infolge der vierten industriellen Revolution wird sehr wahrscheinlich nicht nur die Wirtschaft, sondern die gesamte Menschheit verändern. Vor diesem Hintergrund müssen wir uns um eine Welt bemühen, in der die Beiträge und Ideale von Frauen eine ebenso hohe Wertschätzung erfahren wie die von Männern. Wir müssen nach den Grundsätzen der Geschlechtergleichheit denken und handeln, um zu gewährleisten, dass die Zukunft durch die Menschheit positiv gestaltet und nicht etwa bedroht wird“, so Klaus Schwab, Gründer und Executive Chairman des Weltwirtschaftsforums.*

*„In knapp 100 Ländern sind mehr Frauen als Männer an Universitäten eingeschrieben, doch bei den leitenden Positionen sind sie fast durchweg in der Minderzahl. Unternehmen und Regierungen müssen Maßnahmen ergreifen, damit dieses enorme Talent nicht weiterhin verschwendet wird, sondern dazu beiträgt, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern“, erklärt Saadia Zahidi, Leiterin der „Global Challenge on Gender Parity“ des Weltwirtschaftsforums.*

Der Bericht präsentiert aktuellste Forschungsergebnisse zur Geschlechtergleichheit in verschiedenen Gesellschaftsbereichen, gibt einen Überblick über Gleichstellungsmaßnahmen in Politik und Wirtschaft und zeigt künftige Konsequenzen für Business-Entscheider und Politiker auf – mit besonderer Berücksichtigung des Wandels in den Arbeitsmärkten.

### **Methodik**

Im Jahr 2015 rangiert der Global Gender Gap Index 145 Länder hinsichtlich ihrer Geschlechterkluft im Gesundheits- und Bildungsbereich und nach ökonomischen und politischen Kennzahlen auf. Hierdurch soll besser verstanden werden, ob Länder ihre Ressourcen und Chancen zwischen Frauen und Männern unabhängig von ihrem Gesamteinkommen gleich verteilen. Der Bericht misst das Ausmaß der Geschlechterdisparität in vier Bereichen:

- Wirtschaftliche Beteiligung und Chancengleichheit – Gehälter, Beteiligungsniveau und Zugang zu

- Führungspositionen
- Bildung – Zugang zu grundlegender und höherer Bildung
- Politische Mitwirkung – Vertretung in Entscheidungspositionen
- Gesundheit und Lebenserwartung – Geschlechterspezifische Unterschiede in der Lebenserwartung

Die Indexwerte sind als Prozentsatz der geschlossenen Kluft zwischen den Geschlechtern zu verstehen und geben den Ländern die Möglichkeit, ihre derzeitigen Verbesserungen mit jenen der Vergangenheit zu vergleichen. Außerdem erlauben die Ranglisten Vergleiche zwischen den einzelnen Ländern. Dreizehn der 14 Variablen, die zur Erstellung dieses Indexes verwendet wurden, stammen aus öffentlich zugänglichen Datenbeständen internationaler Organisationen wie der Internationalen Arbeitsorganisation, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation.

### „Global Challenge on Gender Parity“

Zusätzlich zum Vergleich von Geschlechterdisparitäten im *Global Gender Gap Report* und in anderen thematischen Studien bietet das Weltwirtschaftsforum mit der „Global Challenge on Gender Parity“ umsetzbare Best Practices zur Schließung der Geschlechterkluft in der Wirtschaft durch öffentlich-private Partnerschaften in ausgewählten Ländern, analysiert und bekämpft zusammen mit Unternehmen kulturelle und branchenspezifische Faktoren für Ungleichheit und arbeitet mit Multistakeholder-Gemeinschaften von führenden Persönlichkeiten und Experten zusammen, die sich mit der Beseitigung von Geschlechterdisparitäten beschäftigen.

Partner der „Global Challenge on Gender Parity“ sind: A.T. Kearney, Bank of America, Bloomberg, Burda Media, Centene Corporation, The Coca-Cola Company, EY, Heidrick & Struggles, Johnson Controls, JLL, ManpowerGroup, Old Mutual, Omnicom Group, Ooredoo, PwC, Renault-Nissan Alliance, SABMiller, Takeda Pharmaceutical und Tupperware Brands Corporation.

#### Hinweise für Pressevertreter

Den vollständigen Bericht finden Sie unter <http://wef.ch/gendergap15>

Mehr über das **Gender Parity Programme** erfahren Sie unter <http://www.weforum.org/genderparity>

Diskutieren Sie mit unter #gendergap

Aktuelle **Flickr**-Fotos unter <http://wef.ch/pix>

Werden Sie Fan auf der **Facebook**-Seite des Forums: <http://wef.ch/facebook>

Folgen Sie uns auf **Twitter**: <http://wef.ch/twitter>

Lesen Sie das **Forum-Blog**: <http://wef.ch/blog>

Aktuelle **Veranstaltungen** unter <http://wef.ch/events>

Abonnieren Sie unseren **Newsletter** unter <http://wef.ch/news>

---

Das Weltwirtschaftsforum ist die internationale Plattform für öffentlich-private Zusammenarbeit mit dem Ziel, den Zustand der Welt zu verbessern.

Das Forum gewinnt führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und anderen Gesellschaftsbereichen für die Gestaltung globaler, regionaler und branchenspezifischer Programme. Mehr auf [www.forum.org](http://www.forum.org)



World Economic Forum, 91-93 route de la Capite, CH-1223 Cologny/Geneva  
Tel. +41 (0)22 869 1212, Fax +41 (0)22 786 2744, <http://www.weforum.org>